

Wir planen und gestalten für die Zukunft

Das Baselbiet ist schön und lebenswert. Und das soll auch in Zukunft so bleiben. Dazu braucht es eine Regierung, die bereit ist, Verantwortung zu übernehmen für die künftige Ausgestaltung der Lebensgrundlagen in unserem Kanton. Wir wollen eine gute, aber umweltgerechte Mobilität, klare, faire Spielregeln für unsere Wirtschaft, ein kontrolliertes Wachstum unserer Dörfer, blühende Landschaften und gesunde Lebensgrundlagen für unsere Bevölkerung.

Man hört angesichts von ausuferndem Wachstum oft den Satz, die Raumplanung habe versagt. Das glauben wir nicht. Die Raumplanung bietet die nötigen Instrumente, aber meistens fehlt der politische Wille, sie einzusetzen. Für uns ist aber ganz klar, dass dem Kanton hier eine aktive Rolle zukommt.

Die **Laisser-faire-Politik** der heutigen, bürgerlich dominierten Regierung zeitigt negative Folgen, die immer sichtbarer werden: ungehemmte Zersiedelung, fortschreitende Identitäts- und Landschaftsverluste, wachsende Lärm- und Luftprobleme sowie steigende Rechtsunsicherheit bei Unternehmensansiedlungen sind akute Symptome einer fehlgeleiteten Entwicklung.

Der allseits und selbst aus wirtschaftsnahen Kreisen kritisierte zweite Entwurf des kantonalen Richtplanes zeigt, dass die bürgerliche **Mehrheit nicht bereit ist, Führungsverantwortung wahrzunehmen** und der **Planungspflicht seitens des Kantons nachzukommen**. Darum braucht es mehr links-grüne Kräfte in einer Regierung, die bereit ist, eine aktive Rolle zu übernehmen und gemeinsam mit den Gemeinden die richtigen Lösungen zum Wohle unseres Kantons zu finden.

Wir wollen: Entwicklung nach innen

Wir wollen die fortschreitende Zersiedelung stoppen. Sie schafft zunehmende Mobilitätsprobleme mit entsprechender Luft- und Lärmbelastung. Darunter leiden heute vor allem und zunehmend die Talgemeinden und die grossen Agglomerationsgemeinden.

Die zukünftige Siedlungsentwicklung soll sich vor allem auf bestehende Reserven in gut erschlossenen, zentralen Lagen konzentrieren. Die vermehrte Schaffung von Freiflächen und Parkanlagen in den grossen Gemeinden soll dafür sorgen, dass diese Verdichtung unter Wahrung und Verbesserung der Wohnqualität erfolgt. Die Dörfer namentlich des Tafeljuras sollen ihre Schönheit und Attraktivität bewahren und nicht uferlos weiterwachsen. Die Entwicklung soll hier mit der Landschaft und nicht gegen sie erfolgen. Neue Modelle wie der **Erlebnisraum Tafeljura** bieten hierzu interessante Ansätze, die wir fördern wollen.

Wir brauchen: eine nachhaltige Verkehrsentwicklung

Die Politik, wonach jedes neue Problem des ungebremsten Siedlungswachstums mit einer neuen Umfahrung gelöst werden soll, ist perspektivenlos und teuer dazu. Um das bestehende Netz zu optimieren, ohne neue Probleme zu schaffen, sind künftig mittlere und kleine Projekte angesagt. Davon profitiert auch das regionale Gewerbe weit mehr als von wenigen Grossprojekten, die sämtliche Mittel binden. Konkret lehnen wir neue Grossprojekte wie die **Südumfahrung** im Unterbaselbiet ab. Hier gilt es auf pragmatischem Weg das bestehende Netz zu optimieren.

Um das Strassennetz nachhaltig zu entlasten, muss das künftige Wachstum auf einem massiven Ausbau des öffentlichen Verkehrs basieren. Ein stark ausgebautes S-

Bahnnetz soll das Rückgrat der künftigen Siedlungsentwicklung in unserem Kanton bilden. Dazu braucht es eine konsequente und rasche Einführung des Viertelstundentaktes auf allen Hauptlinien sowie eine stark verbesserte Zentrumserschliessung. Voraussetzung dazu ist der **Bau neuer Infrastruktur, namentlich im Ergolz- und im Birstal, aber auch im Zentrum zwischen St. Johann und badischem Bahnhof** besteht eine Lücke. Wir wollen und werden nicht 20 Jahre warten. Auch ein **drittes Geleise zwischen Liestal und Sissach** ist für uns eine Option, die wir zusammen mit den betreffenden Gemeinden ernsthaft prüfen werden.

Die Zürcher zeigen uns, wie man das macht. Sie bauen ihre S-Bahn ganz massiv aus, etwa im Glatttal, zweigen viel Geld aus dem Agglomerationsprogramm ab, das für alle Regionen vorgesehen ist, und legen die Grundlagen für ein **nachhaltiges Siedlungswachstum**. Da können, müssen wir noch lernen.

Wir sind überzeugt: Die Landschaft bleibt unsere Lebensgrundlage

Alle rühmen die Schönheit blühender Kirschbäume, aber keiner tut etwas dafür. Der Landrat hat das Konzept räumliche Entwicklung genehmigt. Dieses verbindliche Konzept hat die Regierung bei der Ausarbeitung des Richtplanentwurfs weitgehend ignoriert. Dies nicht nur zum Schaden einer kontrollierten Siedlungsentwicklung, sondern ganz klar auch zum Schaden der Landschaft. Dies gilt es zu korrigieren. Aus unserer Perspektive soll die Landschaft gleichwertig natürlicher Lebensraum, Erholungsraum sowie Wirtschafts- und Kulturraum sein. Wir schaffen die Grundlagen dafür, dass die **Landwirtschaft** auch weiterhin eine Existenzgrundlage hat in unserer Region, die Pflege unser Kulturlandschaften angemessen abgegolten wird und, in Bildern gesprochen, **Biber in unseren Gewässern wieder heimisch und Urwälder vor den Toren der Stadt** wieder möglich werden. In den dicht besiedelten Kantonsteilen sollen zugleich mehr Flächen als heute für Freizeit und Naherholung zur Verfügung stehen. Dies auch in Sinne kurzer Wege, nimmt der Freizeitverkehr doch immer mehr zu.

Klare Regeln für verkehrsintensive Nutzungen

Die heutige bürgerliche Regierung übt einen faktischen Verzicht auf eine koordinierte Siedlungs- und Verkehrsentwicklung. Weil die daraus entstehenden Probleme nicht gelöst, sondern lediglich auf nachgelagerte Stufen verschoben werden, provoziert sie damit zunehmende Probleme von Betreibern publikumsintensiver Anlagen. So müssen Verkehrskapazitätsprobleme sowie die zunehmenden Überschreitungen der Luft- und Lärmgrenzwerte auf der Baugesuchsebene behandelt werden - jedes Mal mit entsprechenden Streitigkeiten und ungewissen Verfahren. Wir werden auf der Planungsstufe klare Regeln festlegen, wo welche Nutzungen möglich sind und damit klare Rechtsgrundlagen und mehr **Rechtssicherheit für investitionswillige Unternehmen** schaffen. Dies ist intelligentere und effizientere Politik, als nur auf jenen herumzuprügeln, die sich im Interesse unserer Bevölkerung für gesunde Luft und die Einhaltung der gesetzlichen Lärmwerte einsetzen.

Konsequente Rot-Grüne Politik ist gut für Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt. Wir sollten deshalb am besten gleich damit beginnen. Mit einer angemessenen Vertretung in der Regierung, zum Wohle unseres Kantons.

Mehr Informationen: www.isaacreber.ch